



15 Jahre Weimarer Dreieck: Ein Rückblick auf das zweite Weimarer Gipfeltreffen in Deutschland Mettlach, 5. Dezember 2006

Klaus-Heinrich Standke

ehem. Beigeordneter Generaldirektor bei der UNESCO
Präsident

Komitee zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V.
(„Weimarer Dreieck“)

www.Klaus-Heinrich-Standke.de



Foto: K-H Standke

I.

Auf Einladung von Bundeskanzlerin *Angela Merkel* fand am 5. 12. 2006 unter Beteiligung des französischen Staatspräsidenten *Jacques Chirac* und des polnischen Staatspräsidenten *Lech Kaczyński* das 7. sog. ‚Weimarer Gipfeltreffen‘ in Mettlach/Saar statt.

Nach deutscher Zeitrechnung handelte es sich um das 6. Treffen, da es sich bei der ersten Begegnung dieser Art, an der auf Einladung des damaligen polnischen Staatspräsidenten *Lech Walesa* am 21. 9. 1993 in Danzig der französische Staatspräsident *François Mitterand* und Bundespräsident *Richard von Weizsäcker* teilnahm, lediglich um ein ‚informelles Treffen‘ gehandelt habe.

Das jüngste Gipfeltreffen in Mettlach im Zeichen des Weimarer Dreiecks war nach dem Weimarer Gipfel von Neustadt/Weinstraße am 27.2.2001, zu dem der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder die Staatspräsidenten Frankreichs und Polens, Jacques Chirac und Aleksander Kwasniewski eingeladen hatte, das zweite in Deutschland. In Polen fanden bisher drei Weimarer Gipfelbegegnungen statt und in Frankreich ebenfalls zwei.

Die Bundeskanzlerin als diesjährige Gastgeberin des in der Regel alle zwei Jahre stattfindenden sog. ‚Weimarer Gipfels‘ hatte bewusst diesen Rhythmus unterbrochen und das Treffen der Staats- und Regierungschefs der drei Länder zur Feier des 15. Jahrestages des Weimarer Dreiecks auf das Jahr 2006 vorverlegt. Das Gespräch sollte ursprünglich am 3. Juli 2006 in Weimar stattfinden als Reverenz vor dem ‚*genius loci*‘, in dem vor 15 Jahren nur wenige Monate nach der deutschen

Wiedervereinigung des Weimarer Dreiecks begründet wurde. Wenige Stunden vor der in Weimar geplanten Dreierbegegnung mußte das Treffen wegen einer plötzlichen gesundheitlichen Indisposition des polnischen Staatspräsidenten abgesagt werden. Über die eigentlichen Gründe, welche hinter dieser plötzlichen Absage gestanden haben mögen, ist in den drei Ländern viel spekuliert worden. Es ist müßig, sich an derlei Überlegungen zu beteiligen.

Nicht zuletzt wegen der hiernach notwendig gewordenen Terminverschiebung hat das Komitee zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V. im Rathaus Weimar am 29. August 2006, dem 15. Jahrestag der Verkündung der auch aus heutiger Sicht unverändert aktuellen Gemeinsamen Erklärung der drei damaligen Außenminister *Roland Dumas*, *Hans-Dietrich Genscher* und *Krzysztof Skubiszewski* „**Deutschland, Frankreich und Polen in der Verantwortung für die Zukunft Europas**“, zu Ehren und in Anwesenheit der drei Gründungsväter ein Trilaterales Kolloquium „**15 Jahre ‚Weimarer Dreieck‘: Bilanz und Ausblick - Die Zusammenarbeit der Regierungen und der Zivilgesellschaft Deutschlands, Frankreichs und Polens**“ durchgeführt.

Von politischer Seite nahmen als Vertreter des gastgebenden Bundeslandes der Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten und Chef der Staatskanzlei des Freistaates Thüringen, *Gerold Wucherpfennig*, Erfurt, sowie als Vertreter Frankreichs und Polens die Gesandten *Jean-Michel Dumond* und *Agnieszka Walter-Drop* an der Veranstaltung teil sowie als Mitglied des Kuratoriums des Komitees, der frühere polnische Außenminister *Bronislaw Geremek*, MdEP. Das Auswärtige Amt hatte als Beobachter den stv. Leiter der Kulturabteilung, *Reinhard Schnelle*, entsandt. Das Kolloquium wurde von der Bundeszentrale für politische Bildung, vom Deutsch-Französischen Jugendwerk und von der Stadt Weimar unterstützt.

Namhafte Vertreter der Zivilgesellschaft der drei Länder aus den Bereichen Politologie, Jugendaustausch, Hochschulen, Medien, Städte- und Gebietspartnerschaften, Wissenschaft und Technologie, Kultur und Religion zogen eine eindrucksvolle Bilanz über das in 15 Jahren Erreichte und wiesen Perspektiven auf zu einer verstärkten trilateralen Zusammenarbeit in der Zukunft.

Die drei Gründungsväter des Weimarer Dreiecks, *Dumas*, *Genscher* und *Skubiszewski*, die zum ersten Mal seit fünfzehn Jahren am 29. August 2006 wieder gemeinsam in Weimar zusammenkamen, haben ihre Gemeinsame Erklärung von 1991, die zu einer Art von Vermächtnis für das Weimarer Dreieck wurde, wie folgt erneut bekräftigt:

„Die drei Länder sind eine Interessengemeinschaft für die Zukunft Europas.
- Wir appellieren an unsere Völker und Regierungen, den Weg der gemeinsamen Verantwortung von Deutschen, Franzosen und Polen weiterzugehen.
- Wir appellieren, dass die drei Länder sich den gegenwärtigen Herausforderungen Europas mit voller Kraft stellen.“ Roland Dumas, Hans-Dietrich Genscher, Krzysztof Skubiszewski

Ohne auf diesen Appell der Gründungsväter des Weimarer Dreiecks Bezug zu nehmen, äußerten sich die Bundeskanzlerin und die beiden Staatspräsidenten in ihrer in Mettlach am 5.12.2006 verkündeten „Gemeinsamen Erklärung zum Gipfeltreffen des Weimarer Dreiecks“ ganz ähnlich:

„...Wir sind überzeugt, dass wir heute ebenso wie in den vergangenen 15 Jahren im Rahmen

des Weimarer Dreiecks zusammenarbeiten müssen, um Europa zu stärken und den europäischen Gedanken mit neuem Leben zu erfüllen.“

Jacques Chirac, Lech Kaczynski, Angela Merkel

II.

- Statt Weimar, wie ursprünglich geplant, wurde zum verständlichen Bedauern der Weimarer Stadtväter Mettlach zum Ort des Dreiergipfels bestimmt, weil im Terminkalender der Bundeskanzlerin und des französischen Präsidenten für das Jahr 2006 schon seit längerem im Rahmen des informellen deutsch-französischen sog. „Blaesheim-Treffens“ Ort und Datum festgelegt war. Aus pragmatischen Gründen wurde nach dem bilateralen „Tête à Tête“ von Kanzlerin und Staatspräsident sowie ihrer Außenminister auf Schloß Saareck, dem Gästehaus der Firma Villeroy & Boch, der verschobene Weimarer Gipfel am selben Ort nachgeholt. Als Rahmen bot sich das historische Gebäude einer ehemaligen Benediktinerabtei an, die nach der Säkularisierung unter Napoleon I. Anfang des 19. Jahrhunderts zur Stammzelle des Hauses Villeroy & Boch wurde.
- Für Präsident Jacques Chirac handelte es sich in Mettlach bereits um seine sechste (und wohl letzte) Teilnahme an einem Weimarer Gipfeltreffen. Für Bundeskanzlerin Angela Merkel und Präsident Lech Kaczynski war es indessen das erste Dreiergespräch dieser Art. Neben der immer wieder aufs Neue herzustellenden Kontinuität einer losen Einrichtung *sui generis* - wie die des Weimarer Dreiecks - ist die stimmige ‚Chemistry‘ zwischen den handelnden Spitzenakteuren eine wichtige Voraussetzung für die sinnvolle Weiterführung der unter ganz anderen Auspizien gegründeten in der EU einzigartigen trilateralen Sonderbeziehungen.
- Das Weimarer Dreieck hat eine originelle Organisationsform: Kein Staatsvertrag, keine Geschäftsordnung, kein festes Sekretariat, kein eigenes Budget. Hans-Dietrich Genscher bezeichnete das Weimarer Dreieck daher am 29.8.2006 bei dem Jubiläumskolloquium in Weimar nicht als „*Institution*“, sondern als „*Möglichkeit*“, *unabhängig von aktuellen täglichen Entscheidungen über den Geist des neuen Europa zu sprechen und daraus Impulse zu geben.*“ In dieser informellen Konstruktion liegt die Stärke des Weimarer Dreiecks, aber auch seine Störanfälligkeit bei selbst temporärem geringerem Interesse auch nur eines der drei Partner.
- Schließlich konnte das Treffen in Mettlach als Gradmesser dafür gelten, inwieweit das Weimarer Dreieck mit Polen – nunmehr als Vollmitglied der EU als Dritten im Bunde - in der Lage ist, von dem im Verlauf von Jahrzehnten gut aufeinander eingespielten deutsch-französischen Tandem die Rolle eines verstärkten Motors für die größer gewordene EU zu übernehmen.
- Neugierig durfte man auch darüber sein, inwieweit der erstmals bei dem Breslauer Gipfel am 9. 5. 2003 prominent erwähnten Zivilgesellschaft („wünschenswert erscheint „*eine größere Bürgernähe des Weimarer Dreiecks auf allen Ebenen und in der ganzen Breite des Lebens*“ zu erreichen) sozusagen als ‚left-over‘ vom Gipfel in Nancy am 19.5.2005 nunmehr vom Gipfel in Mettlach eine programmatische „*private-public partnership*“ zu der allerseits gewünschten beschleunigten Weiterentwicklung des Weimarer Dreiecks zuerkannt würde.

Aus all diesen Gründen war die Erwartungshaltung an das Spitzengespräch in Mettlach womöglich größer als an vorangegangene Gipfelgespräche. Eine nähere Betrachtung der Ergebnisse des jüngsten Weimarer Gipfels ist daher für Befürworter und Skeptiker des Weimarer Dreiecks gleichermaßen von Interesse.

III.

Was sind nun die tangiblen Ergebnisse des Gipfels von Mettlach?

- Hat sich die von Präsident Kaczynski früher einmal geäußerte Sorge bestätigt, das Weimarer Dreieck sei zu bloßen Ritualen erstarrt und daher sei die Nützlichkeit des Dreiecks eine offene Frage?
- Hatte die frühere Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth recht, als sie im November 2006 in Berlin die Auffassung vertrat, als positives Mindestergebnis von Mettlach sei bereits zu werten, wenn man hinterher sagen könne, „*Sie treffen sich wieder*“?
- Oder ist vielmehr dem französischen Politologen Alfred Grosser beizupflichten, als er, ebenfalls im November 2006, in Paris feststellte: „Das Weimarer Dreieck ist tot. Es ist von dem Dreieck Moskau-Berlin-Paris abgelöst worden?“
- Hat – wie das das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg meint - , das Weimarer Dreieck in Mettlach die Chance des Neuanfangs genutzt?

Um es gleich zu sagen: Alle drei Gipfelteilnehmer haben in ihrem vorab ausgehandelten gemeinsamen Kommuniqué¹ wie auch bei ihrer gemeinsamen Pressekonferenz² in Mettlach die unveränderte Bedeutung des Weimarer Dreiecks für ihre Länder unterstrichen:

- Bundeskanzlerin Angela Merkel: „Es gibt 15 Jahre erfolgreicher trilateraler Zusammenarbeit, und ich habe heute den Willen gespürt, dass wir das auch in Zukunft fortsetzen wollen.“
- Präsident Jacques Chirac: „In Europe spielt dieses Weimarer Dreieck eine wichtige Rolle; denn nur so konnte der Kompromiß erzielt werden im Hinblick auf die Institutionen und auf die Politik, die wir in Europe betreiben möchten...“.
- Präsident Lech Kaczynski sieht in dem Weimarer Dreieck „eine außerordentlich nützliche Struktur“: „Die Gespräche im Rahmen des Weimarer Dreiecks müssen fortgesetzt werden.“ Um jeden Zweifel an dem polnischen Interesse am Weimarer Dreieck auszuschließen, hat der polnische Staatspräsident daher die nächste Weimarer Gipfelkonferenz für das Jahr 2008 nach Polen eingeladen.³

¹ Bundesregierung, Gipfeltreffen des Weimarer Dreiecks, 2006, Gemeinsame Erklärung, 5.12.2006, Regierung online

² Bundesregierung, Pressekonferenz nach dem Treffen des Weimarer Dreiecks in Mettlach, 5.12.2006, Regierung online

³ Bei einem Textvergleich der ‚Verbatim-Übersetzung‘ der Intervention des polnischen Präsidenten mit dem offiziellen Text (in englischer Sprache) der Präsidialkanzlei in Warschau fällt auf, dass Lech Kaczynski die Bedeutung des Weimarer Dreiecks wesentlich stärker hervorgehoben hat als dies der deutsche Text erkennen lässt. Heißt es in der deutschsprachigen Fassung: „*Die Gespräche im Rahmen des Weimarer Dreiecks müssen fortgesetzt werden. Das Weimarer Dreieck ist acht Jahre vor Beitritt zur Europäischen Union und zur NATO entstanden. 13 Jahre hat der Beitrittsprozeß Polens zur Europäischen Union gedauert. Darin hat das Weimarer Dreieck eine sehr positive Rolle gespielt.*

Wir sind auch einige Jahre in der NATO, seit 1999. Es ist eine sehr gute Mitgliedschaft. Wir sind damit zufrieden.“

Ausdrücklich wurde in der „Gemeinsamen Erklärung“ von Mettlach der „Weimarer Geist“ beschworen und die Rede war vom „Weimar-Format“ der gelungenen und weiter zu entwickelnden Regierungszusammenarbeit der „drei Weimar-Staaten“ sowie von einer ab 2013 operativen „Weimar Battle Group“.

Stand der 5. Weimarer Gipfel am 9.5.2003 in Breslau noch vorwiegend im Zeichen der bevorstehenden Aufnahme Polens in die EU und der zu Tage tretenden Dissonanzen in der Beurteilung des Irak-Krieges, in dem sich die Weimarer Partnerländer Deutschland und Frankreich einerseits und Polen andererseits in gegensätzlichen Positionen befanden,⁴ so stand bei dem 6. Weimarer Gipfel am 19.5.2005 in Nancy das nur wenige Tage später stattfindende französische Referendum vom 29.5.2005 im Vordergrund.⁵ Dies ist wohl auch einer der Gründe, warum in Nancy bei der drei Punkte umfassenden Tagesordnung

- (I.) Die großen europäischen Fragen,
- (II.) Aktuelle internationale Fragestellungen und
- (III.) Die trilaterale Partnerschaft... mit besonderem Schwerpunkt auf dem Wirtschafts- und Handelsaustausch, Fragen der Aus- und Weiterbildung, der Forschung sowie der interkulturelle Austausch im Rahmen des Weimarer Dreiecks),

dieser Punkt III. allenfalls eine kursorische Behandlung erfuhr.

III a.)

Bei dem 7. Weimarer Gipfel in Mettlach stand zunächst die Außenpolitik im Vordergrund. Drei Themen aus dem Gebiet der EU-Außenbeziehungen nahmen großen Raum ein: (1) Das Verhältnis zu Russland, (2) Der EU-Beitritt der Türkei und (3) die politische Lage im Libanon.

1.)

Vergleicht man die ursprünglich für den Weimarer Gipfel in Weimar am 3.7.2006 vorgesehene Tagesordnung mit der des in Mettlach am 5.12.2006 nachgeholt

Im offiziell verlautbarten Text der polnischen Präsidialkanzlei heißt es demgegenüber:

„The Weimar Triangle ought to be continued. We realize that it was established nearly eight years before Poland’s accession to NATO and almost thirteen before Poland’s accession to the EU, and that it has played a major, very positive role in both these processes, notably in the process of Poland’s progress towards EU membership. Today its role is very different, naturally, for Poland is already an EU member and has been a NATO member state for many years as well. Even so, the Triangle remains an immensely useful structure and we are interested in continuing it.”

⁴ Klaus-Heinrich Standke, Zwischen Irak-Krise und ESVP: Was wird aus dem Weimarer Dreieck?

V. Gipfeltreffen in Breslau, 9. Mai 2003 – Eine kritische Bewertung, in: Dokumente – Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, , 59. Jhg., Heft 3

Französische Fassung: Triangle de Weimar et Sommet de Wrocław, in: Documents – Revue des Questions Allemandes, 58e année, Nr. 3/2003, Juillet/Août 2003

Polnische Fassung: Pięte rozmowy na szczycie Trójkąta Weimarskiego 9 maja 2003 roku we Wrocławu: krytyczna ocena, in: Polski Przegląd Dyplomatyczny, t.3, nr.4 (14) 2003

Russische Fassung: Sammit Weimarskogo vo Vrotslave 9 Maja 2003 g – Kriticeskaja otsenika, in: Evropa tom 3, Nr.4 (9), 2003

⁵ Klaus-Heinrich Standke, Der „Weimarer Gipfel von Nancy“: Eine kritische Bilanz, in:

www.berlinnews.de/archiv-2004/3488.shtml sowie: www.weimarer-dreieck.com unter: ‚Veröffentlichungen‘

französische Fassung: Le Triangle de Weimar à Nancy, in: Documents – Revue des Questions Allemandes, 60e année, Nr. 2/2005, Juin 2005

Treffens, so fällt besonders auf, dass das Thema „Europäischer Verfassungsvertrag“, welches eines der Hauptthemen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2007 werden soll, explizit nicht ein einziges Mal erwähnt wurde. In den vorbereitenden Dokumenten für Weimar am 3.7.2006 hieß es noch:

- „Deutschland, Frankreich und Polen wollen sich bei der Gestaltung der Zukunftsfragen Europas sehr eng abstimmen. Gemeinsam will man besprechen, in welche Richtung der europäische Prozeß vorangetrieben werden kann“.

In der Gemeinsamen Erklärung von Mettlach am 5.12.2006 ist zwar viel von „Gemeinsamkeit“ die Rede, die zur Zukunft Europas benutzte Formulierung ist aber recht allgemein gehalten und unverbindlicher als die früher vorgeschlagene Fassung:

- „Seither (dem Beitritt Polens in die EU am 1.5.2004) haben unsere gemeinsamen Bestrebungen durch unsere gemeinsame Verantwortung für Europa und unsere gemeinsame Entschlossenheit, eine politische Union auf der Grundlage demokratischer Unterstützung, gemeinsamer Werte und Solidarität zu stärken, eine neue Dimension angenommen...“

Eine denkbare Erklärung mag darin liegen, dass die Auffassungen der drei Weimarer Partner über die Finalität der Europäischen Verfassung zu unterschiedlich sind: Von der französischen Bevölkerung wurde bekanntermaßen der Verfassungsvertrag durch das Referendum vom 29.5.2005 mehrheitlich abgelehnt, vom Deutschen Bundestag wurde er im selben Jahr ratifiziert, und die polnische Seite mag sich an die Erklärung des Pressesprechers der französischen Regierung, Jean-François Copé, erinnern haben: „...*Voter oui, c'est montrer son attachement au modèle français et son refus du modèle anglo-saxon ou polonais*“⁶. Die Diskussion darüber, welches ‚Europäische Modell‘, an dem die Geister sich scheiden, letztlich dem Europäischen Verfassungsvertrag zugrunde liegt, kann noch lange nicht als abgeschlossen gelten.

2.)

Auch bei anderen Themen, wie etwa bei der Definition des Ausmaßes von Konsequenzen wegen der Nichtbeachtung des sog. Ankara-Protokolls durch die Türkei wurde keine gemeinsame Formulierung gefunden. Ursprünglich hatte sich die Bundeskanzlerin für eine noch zu präzisierende „Überprüfungsklausel“ ausgesprochen für den Fall, dass die Türkei das Zusatzprotokoll über die Ausweitung der Zollunion auf die neuen Mitgliedsländer, einschließlich Zyperns, weiterhin weder ratifiziert noch vollständig anwendet. Einigkeit bestand in Mettlach grundsätzlich darüber, dass für diesen Fall notwendige Konsequenzen gezogen werden müssten, ohne indessen zu präzisieren, wie diese im einzelnen aussehen müssten. Deutlich wurde lediglich, dass die deutsche Haltung gegenüber dieser Frage vom französischen Präsidenten mitgetragen wurde: „Frankreich und Deutschland haben, was dieses Problem anbelangt, die gleiche Position eingenommen. Ich glaube, dass die Position der polnischen Seite nicht sehr weit von der deutschen und der französischen entfernt ist.“

3.)

Ein weiterer Diskussionspunkt in Mettlach war die Blockade-Haltung Polens zur Aufnahme von Verhandlungen der EU mit Russland über die Verlängerung des

⁶ Le gouvernement développe un nouveau argumentaire, in: Le Monde, 30.3.2005

Partnerschafts- und Kooperationsabkommens. Polens Bedingung zur Aufhebung seines ‚Vetos‘ ist die Aufhebung des russischen Embargos gegenüber polnischen Fleischimporten. In der Gemeinsamen Erklärung wurde dies Thema nicht erwähnt. Auch im Verlauf der Pressekonferenz war nicht eindeutig zu erkennen, inwieweit Deutschland und Frankreich in dieser für Polen wichtigen Frage für die Haltung ihres polnischen Partners im Rahmen des Weimarer Dreiecks Partei ergreifen. Der französische Präsident verknüpfte diplomatisch beide Punkte wie folgt: „Unser Wunsch ist es, dass die Verhandlungen über den zukünftigen Rahmen der Beziehungen zwischen der EU und Russland so schnell wie möglich in Angriff genommen werden, insbesondere auch, dass das Embargo auf Fleischprodukte so schnell wie möglich aufgehoben werden kann“.

4.)

Wiederum mit Blick auf Russland wurde das für Europa wichtige Thema der Energiesicherheit behandelt. Der polnische Staatspräsident hat zu Recht darauf verwiesen, dass diese Frage bis vor kurzem eher als wirtschaftliches Thema behandelt wurde, erst neuerdings sei es auch zu einem politischen Problem geworden. Er betonte ferner, dass die Frage der geplanten deutsch-russischen Ostseepipeline ein Thema sei, welches auf bilateraler Ebene zwischen Deutschland und Polen zu klären sei.

Was die Sicherheit der Energieversorgung Europas insgesamt angeht, so erklärten die Gipfelteilnehmer, dass sie um eine „Energiepolitik für Europa im Geiste der Solidarität“ bemüht sein wollen und ihre Positionen in dieser Frage eng abstimmen werden. Auf die ablehnende Haltung Russlands zur Ratifizierung der Europäischen Energiecharta wurde nicht eingegangen, vermutlich weil es gegenwärtig illusorisch erscheint, Russland zu einem Einlenken bewegen zu können.

Die Bundeskanzlerin und die beiden Staatspräsidenten betonten ausdrücklich die Bedeutung Russlands als strategischer Partner und erklärten ihre Bereitschaft zur Entwicklung einer auf Dauer angelegten Partnerschaft der EU mit Russland, insbesondere im Handels- und Energiesektor.

5.)

Einigkeit bestand bei den drei Gipfelteilnehmern über den neuen größeren Stellenwert der Europäischen Nachbarschaftspolitik als Mittel zur Stärkung der Zusammenarbeit an den östlichen Grenzen der EU. Es ist dies ein Thema, auf welches vor allem die polnische Seite nicht müde wird, die Aufmerksamkeit zu lenken. Es wurde ausdrücklich die „europäische Berufung“ der Ukraine unterstrichen und die gemeinsame Bereitschaft zum Abschluß eines „ehrgeizigen und umfassenden Abkommens zwischen der EU und der Ukraine, welches eine neue Grundlage für die Zusammenarbeit mit diesem Land schaffen soll.

Auch Weißrußland fand in diesem Zusammenhang eine angemessene Erwähnung.

III b.)

„Mit Befriedigung“ wurden Beispiele einer engen trilateralen Partnerschaft auf militärischem Gebiet aufgezählt. Die Gemeinsame Erklärung verweist auf die künftige Aufstellung einer „Weimar Battle Group“. Sie wird Teil einer multinationalen Einsatztruppe werden, die die EU zukünftig für weltweite Kriseneinsätze vorsieht. Die Weimar Battle Group war von den

Verteidigungsministern der drei Länder am 25.7.2006 in Krakau beschlossen worden. Erwähnung fand ebenfalls die Mitwirkung der drei Länder bei militärischen Operationen im Libanon, in Afghanistan und jüngst im Kongo.

Neu war die Ankündigung einer ‚Weimarisierung‘ der bereits bestehenden deutsch-französischen Zusammenarbeit in der Diplomatenausbildung, d.h. eine Einbeziehung junger polnischer Diplomaten.

III c.)

In ihrer Gemeinsamen Erklärung haben die drei Gipfelteilnehmer einen Appell sowohl an die Zivilgesellschaften wie auch insbesondere an die Auswärtigen Ausschüsse und Europaausschüsse der Parlamente der drei Länder gerichtet, um zur Ergänzung der bestehenden Regierungsarbeit ihr Engagement im Rahmen des Weimarer Dreiecks zu vertiefen und zu erweitern.

In diesem Zusammenhang wurden ausdrücklich vier Themengruppen erwähnt:

- die „hervorragenden Austauschprogramme des Deutsch-Französischen und des Deutsch-Polnischen Jugendwerks“ wurden gewürdigt, verbunden mit einer Ermutigung, die trilateralen Aktivitäten auszubauen.
Während der letzten 15 Jahre haben mehrere Millionen deutscher, französischer und polnischer Jugendliche an bilateralen Austauschprogrammen teilgenommen. Auf trilateraler Ebene waren es knapp 30.000.
Es ist nützlich, sich in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass der Generalsekretär des Office Franco-Allemand, Max Claudet, bei dem Jubiläumskolloquium zum 15. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks am 29.8.2006 berichtet hat, dass das Deutsch-Französische Jugendwerk neuerdings autorisiert ist, „bis zu 15% seines Budgets“ für den trilateralen Jugendaustausch zu verwenden.
- Initiativen für einen verstärkten Dialog zwischen Intellektuellen aus den Weimar-Staaten.
- Die Notwendigkeit zur Entwicklung trinationaler Kurse zum Erwerb von Hochschulabschlüssen durch eine intensiviertere Zusammenarbeit zwischen der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) und polnischen Universitäten, v.a. auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften. Die Europa-Universität Viadrina, die bei dem Breslauer Gipfel in diesem Zusammenhang neben der DFH noch ausdrücklich Erwähnung fand, wurde nicht in Mettlach nicht mehr genannt.
Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang daran, dass die Deutsch-Französische Hochschule (‚Weimar-Abkommen‘ vom 19.9.1997) als Verbund deutscher und französischer Hochschulen ebenfalls in Weimar gegründet wurde.
Um die Größenordnung des Problems der trilateralen Hochschulpartnerschaften zu erhellen, ist ergänzend anzumerken, dass trotz ihrer unterschiedlichen Bevölkerungsgröße Deutschland, Frankreich und Polen eine ähnliche Anzahl von Studierenden aufweisen, nämlich jeweils rund 2 Millionen.
- Zwar nicht ausdrücklich in der Gemeinsamen Erklärung, sondern im Statement des französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac bei der Pressekonferenz wurde neben dem Thema Energie auch das Gebiet der technologischen Forschung für eine Zusammenarbeit im Rahmen des

Weimarer Dreiecks vorgeschlagen. Hier besteht in der Tat großer Handlungsbedarf: Während Deutschland und Frankreich mit guten Aussichten große Anstrengungen machen, um bis zum Jahr 2010 das ‚Lissabon-Ziel‘ von 3,0% des BIP für Forschung und Entwicklung 2010 zu erreichen (Deutschland derzeit 2,52% und Frankreich 2,20%) sind es in Polen derzeit lediglich rund 0,7% bei einem entsprechend niedrigen Forschungs- und Entwicklungs-Aufwand ausgedrückt in absoluten Zahlen.

- Die Zusammenarbeit zwischen Regionen und Kommunen der drei Länder. „Mit Genugtuung“ wurde festgestellt, dass in Krakau am 14/15. 9. 2006 ein erstes Treffen „Das lokale und regionale Europa im Herzen des Weimarer Dreiecks“ erfolgreich durchgeführt wurde. Bereits am 7.6.2000 trafen sich - ebenfalls in Krakau - Vertreter der Regionen der drei Länder, um „neue Formen einer engeren trilateralen Zusammenarbeit“ zu prüfen. Sie verabschiedeten die „Deklaration von Malopolska“, die auch heute noch den Rahmen für die Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften und von Städten der drei Länder bildet.

III d.)

Die Bundeskanzlerin und die beiden Staatspräsidenten haben vereinbart, eine Bündelung ihrer Anstrengungen zur Bewältigung der großen globalen Themen vorzunehmen und ihre künftigen Gipfeltreffen jeweils einem der folgenden Themen zu widmen:

- Organisiertes Verbrechen
- Umweltzerstörung
- Negative demographische Tendenzen
- Migration.

Man kann hiernach davon ausgehen, daß die vereinbarte Konzentration auf ein großes gemeinsam interessierendes Thema neben die bisherige Dreiteilung der Tagesordnung:

- (I.) Europapolitische Themen,
- (II.) Aktuelle internationale Fragestellungen
- (III.) Die trilaterale Partnerschaft

treten wird und diese nicht etwa ersetzen soll. Vielleicht wäre es eine originelle Idee, wenn man künftig die Chance der Durchführung von Weimarer Gipfeln dafür nutzen würde, um – ohne vorher fixierte Tagesordnung ‚à la Blaesheim-Format – in einem ‚brain storming‘ die Themen offen bespricht, die drei Staats- und Regierungschefs als prioritär für die gewünschte enge Zusammenarbeit ihrer Länder ansehen?

IV.

Bei dem Versuch, eine Art von Fazit dieses 7. Weimarer Gipfels in Mettlach zu ziehen, so fällt im Vergleich zum Ablauf früherer Gipfeltreffen als erstes auf, dass Polen - verständlicherweise - nach seinem Beitritt zur EU eine andere, selbstbewußtere Rolle spielte als bisher. Für das in vielen Jahrzehnten aufeinander eingespielte ‚Tandem Deutschland-Frankreich‘ ist dies vielleicht noch gewöhnungsbedürftig. Zumindest bei der Pressekonferenz, auch im Protokollarischen, war das Bemühen sichtbar, auf den polnischen Partner bewusst einzugehen.

Es verlohnt, auch heute noch sich der ursprünglichen Absichten des Weimarer Dreiecks zu vergewissern und einen Blick in die „Gemeinsame Erklärung der

Außenminister von Deutschland, Frankreich und Polen zur Zukunft Europas“ zu werfen, die in Weimar am 29.8.1991 verkündet wurde. Hier hieß es bereits vor fünfzehn Jahren – ganz modern -:

„...In einem gemeinsamen Wirtschaftsraum Europa wollen wir vielfältige Zusammenarbeit. Es gilt, gemeinsam konkrete und nützliche Projekte anzufassen, die den Menschen unmittelbar zugute kommen. Dies schließt ein die Bereiche

- der Umwelt,
- der Technologie,
- der Infrastruktur,
- der Kommunikation,
- der Energie
- und der Kultur“

Einige dieser großen Themen, die sich für eine intensive trilaterale Kooperation anbieten, hat der Mettlacher Gipfel zumindest aufgelistet (Energie, Umwelt, technologische Forschung). Die alles umfassende kulturelle Zusammenarbeit und die hiermit im Zusammenhang stehende Medienkooperation wurde – wie auch die Wirtschaft - nicht besonders aufgeführt.

Die zu Recht immer wieder zitierte beispiellose Erfolgsgeschichte der auf vielen Ebenen zunehmend miteinander verflochtenen Zivilgesellschaften Deutschlands und Frankreichs, die als Vorbild für eine „Weimarisierung“ dieses Erfolgsmodells durch eine Ausdehnung bewährter Mechanismen auf Polen gilt, lässt eines vergessen: Um diese bilaterale zivilgesellschaftliche Verflechtung wirksam werden zu lassen, sind im Lauf der Jahrzehnte Fördermittel im dreistelligen Millionenbereich an öffentlichen Mitteln von beiden Seiten mobilisiert worden. Auf politischer Ebene sind Koordinatoren für die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich im Ministerrang - mit dementsprechend politischem Gewicht - in beiden Ländern ernannt worden. Die in Mettlach im Rahmen des ‚Blaesheim-Treffens‘ am 5.12.2006 erfolgte Stabübergabe des deutschen Bevollmächtigten für die deutsch-französischen Kulturbeziehungen, des Ministerpräsidenten des Saarlandes, Peter Müller, an den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, ergänzt in anschaulicher Weise diesen Sachverhalt.

Analog hierzu hat der langjährige ehemalige Bundesminister des Auswärtigen und ‚spiritus rector‘ des Weimarer Dreiecks, Hans-Dietrich Genscher, in seinem Grußwort am 17.6.2005 in Warschau zu einer Konferenz über die Zukunft des Weimarer Dreiecks, die das polnische Außenministerium in Zusammenarbeit mit dem Komitee durchgeführt hat, folgenden bemerkenswerten Vorschlag gemacht:

„Die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Polens sollten im 15. Jahr des Bestehens des Weimarer Dreiecks erwägen, einen Koordinator (eine Koordinatorin) zu bestellen. Die Vielzahl trilateraler Initiativen könnte durch eine größere Transparenz an Effizienz gewinnen. Eine von staatlichen und privaten Partnern getragene Stiftung „Weimarer Dreieck“ könnte dies Konzept auf eine dauerhafte Grundlage stellen und mit einer Kofinanzierung aus Brüsseler Mitteln Programme umsetzen, die der gemeinsamen Sache dienen und Modellcharakter für andere interessierte EU-Mitgliedsländer entwickeln könnten.“

Eine Reaktion auf diesen Vorschlag ist nicht bekannt geworden. Der Präsidentin des Deutschen Polen-Instituts und langjährigen Präsidentin des Deutschen Bundestages, Rita Süssmuth, ist daher sicherlich beizupflichten, wenn sie im Hinblick auf den Stellenwert des Weimarer Dreiecks unlängst äußerte: „Was über das Bilaterale hinausgeht, scheint uns zu überfordern“.⁷

Unabhängig hiervon hat eine Gruppe junger deutscher, französischer und polnischer Journalisten und Journalistinnen, die auf gemeinsame Einladung des Deutsch-Französischen Jugendwerks und des Deutsch-Polnischen Jugendwerks sich Anfang Juli 2006 im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung wegen des ursprünglich für den 3.7.2006 vorgesehenen Weimarer Gipfels in Weimar und Berlin aufhielt, bei ihrem Gespräch am 5.7.2006 mit dem Chef des Bundeskanzleramts, Bundesminister Thomas de Maizière, die Ernennung eines aus ihrer Sicht notwendigen „*Monsieur ou Madame ‚Weimar‘*“ vorgeschlagen, um der Idee des Weimarer Dreiecks für die Menschen in den drei Ländern ein identifizierbares „Gesicht“ zu geben.⁸

Wenn die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Polens es im Lichte der in fünfzehn Jahren gewonnenen Erfahrungen wirklich ernsthaft wollten, das Weimarer Dreieck von 1991 auch nur entfernt in die Nähe der Bedeutung des deutsch-französischen Elysée-Vertrages von 1963 zu führen, ist die – unbestritten wichtige – medienwirksame Inszenierung von ‚Weimarer Gipfeln‘ im Zwei-Jahres-Rhythmus, ergänzt durch die Treffen von Fachministern und ihren Beamten, von eher symbolhafter Bedeutung.

Wenn es den Regierungen der drei Länder unverändert ernst ist, mit der Verwirklichung ihres erstmals bei dem Weimarer Gipfel in Breslau am 9.5.2003 verkündeten Bekenntnisses zum Weimarer Dreieck, „*dessen Auftrag weiterhin darin besteht, die Netze der Kooperation immer dichter zu knüpfen, die die Völker und Staaten (...) auf allen Ebenen und in der ganzen Breite des Lebens miteinander verbinden*“, dann bedarf es effizienterer Organisationsformen als der gegenwärtigen. Vertreter der drei Länder - auf Arbeitsebene der Ministerien, ergänzt um Fachkompetenz aus zivilgesellschaftlichen Einrichtungen - hätten die Aufgabe, in Arbeitsgruppen, deren Themen beispielsweise von der Présidence de la République in Paris in mustergültiger Weise flächendeckend dargestellt wurden, eine Art von „Masterplan“ für trilaterale Projekte, einschließlich deren Finanzierung, zu erstellen.⁹ Über deren Umsetzung – in moderner „Private-Public Partnership“ wäre den jeweiligen „Weimarer Gipfeln“ zu berichten.

Dafür, wie schwer sich einstweilen die Obrigkeit in ihrem Umgang mit der Zivilgesellschaft noch immer tut, waren die Vorbereitungen zum 15. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks ein beredtes Beispiel. Wie es im UN-Diplomatenjargon heißt: „*There is indeed room for improvement...*“.

⁷ 10. Deutsch-polnisches Podiumsgespräch, „Hat das Weimarer Dreieck noch eine Zukunft? Herausforderungen für Politik und Kultur“, Deutsches Polen-Institut, Berlin, 14.11.2006, Tagungsbericht von Klaus-Heinrich Standke in: www.BerliNews.de, 27.11.2006 sowie www.weimarer-dreieck.com

⁸ 15 Jahre Weimarer Dreieck in: Info-Brief des Deutsch-Französischen Jugendwerks, Nr. 18, September 2006

⁹ Coopération de défense, Coopération éducative y compris Coopération universitaire et scientifique, Coopération européenne et internationale y compris la Coopération économique, Culture et Audiovisuel, Recherche, Co-opération interparlementaire, Coopération décentralisée, Liens entre sociétés civiles, in: http://www.elysee.fr/elysee/elysee.fr/francais/actualites/deplacements_a_1_etrananger/2006...

Im Rückblick auf den 7. Weimarer Gipfel in Mettlach lässt sich trotz mancher vorher erfolgter Unkenrufe vorbehaltlos sagen: „Das Weimarer Dreieck lebt!“.

Bundeskanzlerin Angela Merkel, der französische Staatspräsident Jacques Chirac und der polnische Staatspräsident Lech Kaczynski, haben sich nicht lediglich ‚als Pflichtübung‘ getroffen, wie es gelegentlich befürchtet wurde, sondern sie haben sich am ‚Vorabend‘ der deutschen EU-Ratspräsidentschaft intensiv über wichtige anstehende außenpolitische und europapolitische Themen ausgetauscht. Daß es nicht in allen behandelten Fragen zu einer Einigung kam, sollte nicht überraschen. Das Weimarer Dreieck ist schließlich als ein Konsultationsforum konzipiert worden. Wichtig für die weitere Entwicklung ist ferner, dass eine Vereinbarung erzielt wurde, um bei künftigen Gipfeltreffen neben der Behandlung anstehender Tagesprobleme auch Themenkomplexe, die für alle drei Weimar-Staaten gleichermaßen wichtig sind (Verbrechensbekämpfung, Umwelt, Migration, demographische Probleme), gemeinsam zu erörtern.

Es bleibt das Thema der Einbeziehung der Zivilgesellschaft in den Kooperationsprozeß der drei Länder, einer Zivilgesellschaft, die in der Zusammenarbeit und der Verständigung bereits viel weiter fortgeschritten ist als es die Gipfeltreffen vermuten lassen. Die ideelle und materielle Unterstützung zivilgesellschaftlicher Initiativen und ihre Würdigung, die bilateral im Verhältnis der drei Länder untereinander fast zur Selbstverständlichkeit geworden ist, sollte auch im trilateralen Verhältnis im Rahmen des Weimarer Dreiecks möglich sein. Es bleibt die Hoffnung, dass sich das nächste Gipfeltreffen des Weimarer Dreiecks in Polen im Jahr 2008 dem Thema der Einbeziehung der Zivilgesellschaft in den Annäherungsprozeß der Gesellschaften der drei Staaten in einem Maße befasst, den es verdient.

www.weimarer-dreieck.com

KHS 27.12.2006

Gipfel Steering Committee
Masterplan

Offenkundige Schwierigkeiten im Dialog der Obrigkeit mit der Zivilgesellschaft